

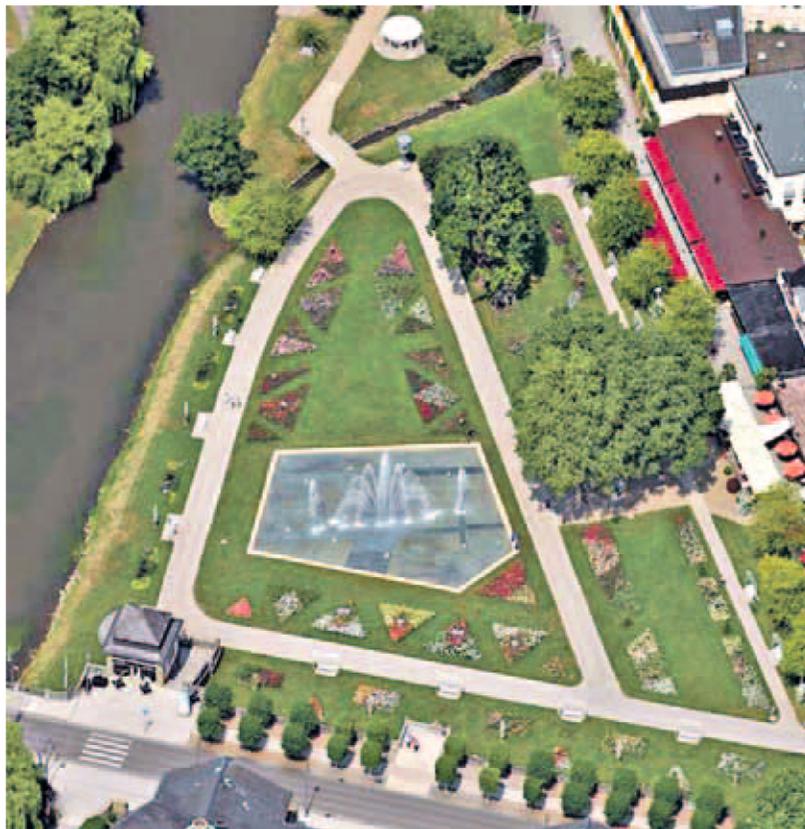
Bad Kissingen goes Potsdam

Vortrag von Kulturreferent Peter Weidisch zur UNESCO-Bewerbung im Schloss Glienicke

— Es gibt Einladungen, die bringen Arbeit mit sich, aber über die freut man sich trotzdem. So erging es Kulturreferent Peter Weidisch mit der Einladung nach Schloss Glienicke in Potsdam, um dort im Rahmen des „GartenForum Glienicke“ im September einen Vortrag zur UNESCO-Bewerbung „Great Spas of Europe und Bad Kissingen“ zu halten. „Ich fühlte mich geehrt“, so kurz und bündig Peter Weidisch. Ausführlicher Oberbürgermeister Kay Blankenburg: „Ich finde die Präsenz und das Engagement unseres UNESCO-Projektleiters für Bad Kissingen, Peter Weidisch, herausragend. Die Einladung nach Potsdam zeigt auch, wie gut Bad Kissingen bundesweit rezipiert und mit dem Bewerbungsprojekt ‚Great Spas of Europe‘ in Verbindung gebracht wird. Darüber habe ich mich außerordentlich gefreut.“ Das „GartenForum Glienicke“ ist eine Veranstaltungsreihe der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, des Landesdenkmalamtes Berlin, des Brandenburgischen Landesamts für Denkmalpflege und des Archäologischen Landesmuseums. Das GartenForum Glienicke, 2004 gegründet um fachliche Ressourcen zu bündeln, widmet sich dem Erhalt des reichen gartenhistorischen Erbes der Region Berlin-Brandenburg, der Vermittlung vertiefender wissenschaftlicher Methodik und gärtnerischer Fähigkeiten sowie dem Wissens- und Erfahrungsaustausch unter Fachkollegen zu Themen der Gartenkunst, Gartengeschichte und Gartendenkmalpflege. Das Schloss Glienicke bietet zusammen mit dem HofgärtnerMuseum dafür den geeigneten Rahmen.

Der Titel des am 6. September von Peter Weidisch gehaltenen Vortrages lautete: Die serielle, transnationale Bewerbung „Great Spas of Europe“ um Aufnahme in die UNESCO-Weltkulturerbeliste – Projekt, (Kur)gärten und Parks, Kurlandschaft. Schauen wir uns die Punkte kurz genauer an:

Das Projekt: Um 1900 gab es in Europa eine Vielzahl größerer und kleinerer Kurorte für alle Zwecke und für alle Geldbeutel. Kurbäder spielten im Leben breiter Schichten der europäischen Ge-



Die Kurlandschaft spielt bei der UNESCO-Bewerbung „Great Spas of Europe“ eine große Rolle. Bad Kissingen hat hier historisch und auch aktuell eine herausragende Position inne. Foto: Hajo Dietz

sellschaft wenigstens bis zum Ersten Weltkrieg eine große Rolle. Die größten Kurorte hatten Weltruf und zogen jährlich Tausende von Menschen an. Auf den ersten Blick verschieden, haben sie die gleiche Struktur, entwickelten sich gemeinsam und in Konkurrenz nach einem gemeinsamen Leitbild. Am Vorabend des Ersten Weltkriegs gab es einen Typus „europäische Kurstadt“.

Dieser Stadttypus soll zur Nomination für das Weltkulturerbe vorgeschlagen werden. Elf europäische Kurorte, Karlsbad, Marienbad, Franzensbad in Tschechien, Bad Kissingen, Baden-Baden und Bad Ems in Deutschland, Bath in Großbritannien, Spa in Belgien, Vichy in Frankreich, Montecatini Terme in Italien, Baden bei Wien in Österreich, bewerben sich gemeinsam um eine Aufnahme in die UNESCO-Liste. Diese Städte verkörpern sowohl im Ganzen als auch in herausragenden Einzelpunkten in besonderer Weise diesen Kurstadt-Typus, haben zu seiner Entwicklung beigetragen und ihn bis heute vorzüglich erhalten.

Musterbad für das 20. Jahrhundert

Bad Kissingen ist in der Be-

positiv auf sich wirken lassen konnte, ließ eine überwiegend gehende Erschließung dieses Raumes erforderlich werden: den Spaziergang. Dieser führt zu Rast- und Vergnügungsorten, zu Ausblicken und zu Gedächtnisplätzen. Alle diese Elemente machen das Charakteristikum der Kulturlandschaft im Umfeld der Kurstädte aus.

Peter Weidisch schloss seinen Vortrag mit folgender Passage: „Bad Kissingen. Bekannt und inspirierend in der Vergangenheit. Ein Beispiel. Berlin hat gleich zwei Kleingartenanlagen nach Bad Kissingen benannt. 1919 wurde die Kolonie Kissingen in Schmargendorf, Ortsteil von Wilmersdorf, gegründet. 1927 kam die Kleingartenanlage Kissingen II in Berlin-Rosenthal dazu, heute zu Pankow gehörig, mit 108 Parzellen auf einer Fläche von 45.320 m². Der Ruf und Vorbildcharakter von Bad Kissingen als ‚grüne Kurstadt‘ klang bis nach Berlin. Kein Wunder. 1923, in einer Zeit in der viele Künstler aus den Berliner Theatern und Varietés in Kissingen gastierten, kamen von rund 50.000 Gästen rund 10.000 aus Berlin und damit 1/5 der Kissinger Kurgäste.“

Der Vortrag war hochkarätig besucht, so beispielsweise vom Garten-Kustos der „Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg“ Gerd Schurig, Silke Cüsters, Projektleiterin Gartenperspektiven und der Weltreferentin beim Landesdenkmalamt Berlin, Dr. Ramona Dornbusch. Im Anschluss an den Vortrag gingen rund eine Stunde lang zahlreiche Fragen aus der Zuhörerrunde, die von der historischen Substanz und über die Kurgarten- und Parklandschaft Bad Kissingens beeindruckt war, an Peter Weidisch. Diese spannten sich von Detailfragen zur Bewerbung über die Bewerbungsschwerpunkte von Bad Kissingen bis hin zu den Kissinger Maßnahmen der Stadtrats- und Bürgerinformation wie den kürzlich präsentierten Info-Point „Great Spas of Europe und Bad Kissingen“. Die meisten der Zuhörer waren noch niemals in Bad Kissingen gewesen. Dies solle sich nun ändern, versprachen sie, Bad Kissingen lohne Besuche.

werbergruppe das Musterbad für die Zeitstellung des beginnenden 20. Jahrhunderts. Dem zukünftigen Welterbe-Reisenden kann dies in besonders eindringlicher Weise vermittelt werden.

Die Kurgärten und Parks: Ein besonderes Merkmal der Kurstadt ist die hohe Bedeutung, die „das Grün“, nämlich Kurgärten und Kurparks, spielt. Der Kurgarten oder Kurplatz hatte zunächst die Funktion des Freiluftsalons. Dort traf sich die ganze Kurgesellschaft zweimal täglich zum Wassertrinken, Promenieren und Konversation treiben. Dort trank man aber auch Kaffee, las Zeitung oder spielte Gesellschaftsspiele. Aus dem Kurgarten heraus entwickelten sich ausgedehnte Gartenanlagen, die eine schöne, heitere Gegenwelt zu den großen Städten darstellten, die parallel dazu immer schmutziger und lauter wurden.

Die Kurlandschaft: Die die Stadt umgebende Landschaft wurde seit der Mitte des 18. Jahrhunderts in vielfältiger Weise für den Kurbetrieb nutzbar gemacht. Das damals bei der gebildeten bürgerlichen Schicht vorherrschende Verständnis von Natur als ein Bild, in das man hineingehen und das man